

Mikrokunststoffpartikel in Kosmetikprodukten – Sachstand aus Sicht der Industrie

Birgit Huber, IKW / Dr. Dirk Alert, Beiersdorf AG

Fachgespräch Mikroplastik in Kosmetika

7. Mai 2014, Berlin



Einige Informationen und Zahlen zum IKW

- ca. 400 Mitgliedsfirmen, davon stellen mehr als 300 kosmetische Mittel her
- ca. 85 % der Mitgliedsfirmen des IKW sind KMU's
- im IKW vertretene Firmen decken ca. 95 % des Marktes in Deutschland ab
- Beschäftigte
 - Industrie > 45.000
 - Handwerk / Fachhandel > 450.000

Mikrokunststoffpartikel als Kosmetik-Inhaltsstoffe (1)

- überwiegend Polyethylen (PE)
- kein breit eingesetzter Rohstoff in kosmetischen Mitteln, sondern in Spezialprodukten
- seit einiger Zeit in der Kritik wegen vermuteter Abwassergängigkeit und Auswirkungen auf die aquatische Umwelt, wissenschaftliche Diskussionen, NGO- und Medien-Aktivitäten
- Verwendung in kosmetischen Mitteln
 - in speziellen Peelingprodukten zur Hautreinigung beim Endverbraucher,
 - in manchen Zahnpasten und
 - im Bereich der gewerblichen Hautreinigung (z. B. für Autowerkstätten)

Mikrokunststoffpartikel als Kosmetik-Inhaltsstoffe (2)

- Vorteile in der Anwendung
 - sanfter Peeling-Effekt
 - gute Hautverträglichkeit
 - breites Anwendungsspektrum
- technologische Vorteile
 - Performance, Korngröße und Rauigkeit leicht einstellbar
 - technologisch einfach handhabbar
 - günstige physikalisch/chemische Eigenschaften
 - mikrobiologisch unkompliziert
 - konstante Produktqualität in Bezug auf Korngröße, physikalische Härte und Mikrobiologie

Sicherheit für die menschliche Gesundheit

- Sicherheitsanforderung aus Kosmetikrecht (EG-VO 1223/2009) greift in Bezug auf Material (Kunststoff selbst und mögliche NebenkompONENTEN)
- wird in Spezifikationen vereinbart und im Sicherheitsbericht beurteilt und bestätigt
- sicher für den Verbraucher

Auswirkungen auf die Umwelt

- Einsatz nur in geringem Umfang
- Anteil kosmetischer Mittel an Gesamtexposition aus verschiedenen Quellen vergleichsweise gering
- in mariner Umwelt gefundene Mikrokunststoffe oft andere Materialien als die in kosmetischen Mitteln eingesetzten Mikrokunststoffpartikel

Was tut die Industrie?

- Sammeln, Sichtung und Bewertung verfügbarer Informationen
- Beteiligung an fachlichen und wissenschaftlichen Diskussionen
- Prüfen von Alternativen

Was sind mögliche Alternativen?

Denkbar wären und teilweise verwendet werden Sand, Holzmehl, Walnusschalen und andere harte Fruchtschalen, Wachse etc.

- Vorteile:
 - „natürlich“,
 - abbaubar
- Nachteile:
 - evtl. hohe Abrasion
 - Sedimentation oder Verstopfung von Tubenverschlüssen etc. (Sand),
 - mikrobiologisch schwierig zu handhaben (Holzmehl, Fruchtschalen);
 - bei Wachsen evtl. mangelnde Stabilität der Partikel beim Produktionsprozess (Scherkräfte, Hitze);
 - begrenztes Anwendungsspektrum

Umstellung ist ein aufwändiger Prozess

- Sicherheit (z. B. Hautverträglichkeit)
- Umweltverträglichkeit
- Stabilität
- Produktleistung

Bisherige Aktivitäten des IKW

- Information und Beratung der Mitgliedsfirmen über aktuelle Entwicklungen
- Internet-Stellungnahme:
<http://www.ikw.org/schoenheitspflege/themen/sicherheit-stoffe/kunststoffpartikel-in-kosmetischen-mitteln/e22ce76b08e68a4f8aa890doc24083ad/>
- Verbandsempfehlung ist in Vorbereitung
- Einige Firmen tauschen bereits heute aus

Was ist noch geschehen?

- Gespräch IKW / Kosmetikindustrie / Plastics Europe beim BMU im Oktober 2013
- BMU fordert Industrie zum freiwilligen Ausstieg auf – möglichst auf europäischer Ebene
- IKW informiert Mitgliedsfirmen über Gespräch beim BMU und Wunsch BMU zum Ausstieg aus Mikrokunststoffpartikeln
- Europäischer Dachverband wurde informiert und bereitet eine entsprechende Kommunikation vor
- Versuch einer Mengenabschätzung über Cosmetics Europe

Die wichtigsten Punkte als Fazit

- Mikroplastik ist ein sicherer Inhaltsstoff, aber in die Kritik geraten
- Umweltauswirkungen sind noch nicht hinreichend untersucht
- Industrie nimmt Bedenken ernst und arbeitet an Alternativen
- Umstellung ist mit erheblichen Herausforderungen verbunden

Danke
für Ihre Aufmerksamkeit

Birgit Huber, IKW
Dr. Dirk Alert, Beiersdorf AG